

wurde von Männern wenigstens in späterer Zeit nicht getragen. Die Frauen trugen häufig Ohrgehänge und einfache, schlangenförmige Armbänder. (Abb. 56 und 57.)

Zahlreiche zierliche Statuetten, sogenannte Tanagrafiguren (Abb. 58) zeigen uns die geschmackvollen Trachten hellenischer Frauen und Mädchen.

XII. Rückfall Griechenlands in die kantonale Auflösung. Der Peloponnesische Krieg (431—404).

Schon in den Zeiten des Perikles standen sich Athen und Sparta feindlich gegenüber. Zwischen diesen beiden griechischen Hauptmächten bestanden politische, nationale, aber auch wirtschaftliche Gegensätze. Sparta war ein Ackerbaustaat, Athen ein Industrie- und Handelsstaat. Großenteils aus wirtschaftlichen Ursachen kam es jetzt zu einem Kampf auf Leben und Tod, der mit dem Verluste der Hegemonie Athens endigte.

**Kräfte-
verhältnis.**

Das Kräfteverhältnis mochte auf beiden Seiten etwa das gleiche sein. An Geldmitteln und Schiffen war Athen den Spartanern weit überlegen, doch waren seine Bundesgenossen weit verstreut und nicht alle zuverlässig. Hingegen verfügte Sparta über eine doppelt so starke Landmacht als Athen.

Verlauf des Krieges. Als die Spartaner in Attika einfielen, zog Perikles die Landbevölkerung Attikas nach Athen, wo sie sich in Zelten innerhalb der langen Mauern, die von den Spartanern nicht erstürmt werden konnten, niederließ. So machte er Athen zum Hauptquartier und Waffenplatz, hingegen gab er das Flachland völlig preis. Hier hausten die Spartaner entsetzlich, vor allem verwüsteten sie die Ölbaumpflanzungen, so daß sich der attische Bauernstand von diesem Schlage niemals mehr ganz erholte. Die attische Flotte deckte die Zufuhr nach dem Piräus, bewachte die Bundesgenossen und plünderte zugleich die Küstenlandschaften der Spartaner und ihrer Verbündeten. Durch gewaltige Reden hielt Perikles den Mut des Volkes aufrecht. Da wurde dieser im zweiten Jahre des Krieges auf die härteste Probe gestellt. Aus dem Oriente wurde in Athen eine verheerende Seuche eingeschleppt und richtete unter der dicht zusammengedrängten und schlecht genährten Bevölkerung entsetzliche Verheerungen an. Drei Jahre wütete sie in der unglücklichen Stadt. Unsägliche Anstrengungen und mannigfache Kränkungen machten auch der Lebenskraft des Perikles ein Ende. Er starb 429.

**Perikles
† 429.**

Mit seinem Tode ging die einheitliche, zielbewußte und uneigennützigte Leitung des athenischen Staates verloren und oft bekämpften sich jetzt Volksredner und Feldherren. Rücksichtslose und leidenschaftliche Volksführer (Demagogen) wie der reiche Gerber Kleon, rissen die Macht an sich. Die Verhältnisse arteten immer mehr zu einer Pöbelherrschaft aus und der Krieg wurde immer grausamer geführt.

**Kleon.
Pöbel-
herrschaft.**

Erst nach Kleons Tode konnte (421) ein Friede zustande gebracht werden, der die Zustände vor dem Kriege wieder herstellte.

Alkibiades. Der Friede war jedoch nicht von Dauer. Großenteils wurde dies durch die abenteuerliche Politik des Alkibiades verschuldet. Ein naher Verwandter des Perikles und in dessen Hause aufgewachsen, im Besitze großen Reichtums und mit glänzenden Gaben des Geistes und Körpers ausgestattet, besaß er wohl